University of Zurich[UZH]

Zurich Open Repository and Archive
University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2018

Rezension zu: Francesco Traniello, Katholizismus und politische Kultur in Italien. Mit einem Vorw. v. Martin Baumeister. Münster, Aschendorff 2016

Moos, Carlo

DOI: https://doi.org/10.1515/hzhz-2018-1285

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: https://doi.org/10.5167/uzh-204252
Journal Article
Published Version

Originally published at:
Moos, Carlo (2018). Rezension zu: Francesco Traniello, Katholizismus und politische Kultur in Italien. Mit einem Vorw. v. Martin Baumeister. Münster, Aschendorff 2016. Historische Zeitschrift, 306(3):939-941.
DOI: https://doi.org/10.1515/hzhz-2018-1285

schichte der Einrichtungen zu lesen, in denen Aretin gewirkt hat, und schildern ein Stück Wissenschaftsgeschichte als Wissenschaftler- und Institutionengeschichte. Deutlich wird vor allem Aretins Verdienst für die Zeitgeschichte, die ihn auch zu journalistischen Arbeiten führte, sowie seine Grundlagenarbeit für die neuere Erforschung des Alten Reichs.

De mortuis nil nisi bene: Diesem Leitsatz folgen alle Texte des Sammelbandes, und dies ist schade. Denn Aretins Verdienste wären umso klarer geworden, wenn auch nur ansatzweise auf Missglücktes und Kritisierbares hingewiesen worden wäre. So bleibt dem Leser zu rätseln, was gemeint ist, wenn Duchhardt und Scharf anmerken, dass die wesentlichen Neuerungen in NDB und IEG nach dem Ende von Aretins Amtszeit auf den Weg gebracht wurden und wenn betont wird, dass Aretin lebenslang der politischen Ereignisgeschichte verhaftet blieb. Wie ist es zu deuten, wenn Härter für Darmstadt angibt, Aretin habe dort nur an zwei Tagen in der Woche gelehrt, Scharf mit Blick auf Mainzer Absenzen aber ausführt, Aretin habe sich an vier Tagen in der Woche in Darmstadt aufgehalten? Wie ist eine Zusammenstellung der von Aretin betreuten Dissertationen und Habilitationen einzuordnen, die lediglich 15 Titel umfasst und von deren Autoren keiner ein Ordinariat erlangte? Etwas mehr kritische Einordnung wäre dem stets kritischen und streitbaren Geist Aretins gerechter geworden.

Francesco Traniello, Katholizismus und politische Kultur in Italien. Mit einem Vorw. v. *Martin Baumeister*. Münster, Aschendorff 2016. 318 S., € 29,80. // DOI 10.1515/hzhz-2018-1285

Carlo Moos, Zürich

Der Sammelband vereinigt elf Studien des Verfassers, emeritierter Ordinarius der Turiner Universität, aus dem letzten Vierteljahrhundert, die für diese Publikation überarbeitet und von Christiane Liermann adäquat übersetzt wurden. Das Vorwort von *Martin Baumeister* betont den Nutzen des Buches für vergleichende Katholizismusforschungen vielleicht etwas zu sehr, denn Handreichungen dafür liefert es, außer einigen Anmerkungen, die einschlägige deutsche Titel nennen, wenige. Vielmehr erscheint es auf freilich differenzierte Weise markant italienzentriert. Traniello qualifiziert die italienische Nationalgeschichte wegen der dominierenden Präsenz des Papsttums denn auch als „Sonderweg".

Der erste Text des Bandes, ein Überblick zu den Grundzügen einer Geschichte der „katholischen Nation", setzt mit dem Referendum von 1974 zur Ehescheidung ein, die in der Optik von Papst Paul VI. das Konkordat von 1929 verletzte und das Konzept einer katholischen Nation, die Italien sein sollte, in Frage stellte. Nahezu spektakuläre 60 Prozent der Stimmenden äußerten sich indessen für die Beibehaltung des Ehescheidungsgesetzes und desavouierten die päpstlichen Ermahnungen. Damit war der Prozess der Säkularisierung der politischen und gesellschaftlichen Ordnung, der mit dem Ende der weltlichen Papstherrschaft hundert Jahre früher eingesetzt hatte, über verschiedene Etappen und insbesondere über den Faschismus mit seiner totalitären Religion, über den Zweiten Weltkrieg mit seinen „ungeheuren Auflösungserscheinungen" (S. 48) und zu guter Letzt vielleicht wegen der zeitweilig fast hegemonialen Rolle der Democrazia Cristiana, sicher aber wegen eines überbordenden Konsumverhaltens und seiner „ethischen Leere" (S. 62) nunmehr an ein gleichsam natürliches Ende gelangt.

Es folgen fünf ungleich lange, aber stets dichte Texte zu Katholizismus und politischer Kultur in einzelnen Phasen, vornehmlich im Risorgimento und hier zunächst im Kontext von Religion, Nation und Souveränität als Entwicklungslinie von Vincenzo Giobertis damals sensationellem papstzentrierten „Vom moralischen und zivilen Primat der Italiener" (1843) zur „freien Kirche im freien Staat" des Realpolitikers Camillo Cavour, womit sich „das Koordinatensystem sämtlicher Kirchenfragen" von Grund auf änderte (S. 112). Darauf bringt der Autor eine Betrachtung zu den konstitutionellen Vorstellungen im liberal-katholischen Lager von Antonio Rosmini, Vincenzo Gioberti und Cesare Balbo angesichts der rasch erlassenen Verfassungen von 1848 und der unglücklichen Rolle von Papst Pius IX. Ihr folgen in den nächsten Studien Überlegungen zur Kirche und dem Lehrgebäude ihrer Leitung im Verhältnis zur nationalen Frage von der Restauration zur Ausrufung des Königreichs 1861 sowie – besonders problembewusst – zu den katholischen Bildungsprojekten für die einfachen Bevölkerungsschichten bis zur frühen Christdemokratie der Priester Romolo Murro und Luigi Sturzo an der Jahrhundertwende. Daran schließt eine ausführlichere Auseinandersetzung mit dem Problem des katholischen Italien zur Zeit des Faschismus an, in deren Zentrum das Pontifikat Pius' XI., die Katholische Aktion, die katholische Universität und vor allem die „Bruchstelle" der *Conciliazione* von faschistischem Staat und katholischer Kirche von 1929 stehen; zu vermissen ist in diesen ansonsten kapillaren Betrachtungen – neben den Ambivalenzen von Papst Pius XII. – der katholische Antijudaismus, auf den der faschisti-

sche Rassen-Antisemitismus, der im Kontext des Äthiopienkriegs und der antisemitischen Gesetzgebung am Rand erwähnt wird, aufgepfropft werden konnte.

Nach einer kurzen Betrachtung zum Paradigmenwechsel gegenüber der Religion bei italienischen Historikern des 20. Jahrhunderts als Folge des Zweiten Weltkriegs legt Traniello als Abschluss des Bandes vier Einzelstudien zu wichtigen katholischen Protagonisten vor. Die Reihe beginnt mit dem „konservativen Revolutionär" und Begründer der Salesianer Schulkongregation Don Giovanni Bosco. Es folgt eine längere Skizze zum von Mussolini 1924 ins Exil getriebenen sizilianischen Intellektuellen und Priester Luigi Sturzo, der 1919 den Partito Popolare als fortschrittliche Volkspartei unter bewusstem Verzicht auf das Adjektiv „christlich" im Parteinamen gründete. Weiter wird auf den eminenten Kirchenrechtler und Historiker Arturo Carlo Jemolo und schließlich auf Alcide De Gasperi und seine drei unterschiedlichen Parlamentserfahrungen (deren erste bis 1918 auf den cisleithanischen Reichsrat in Wien zentriert war) eingegangen; er dürfte der einzige wirklich ‚große' italienische Regierungschef der Nachkriegszeit gewesen sein.

Mit diesem facettenreichen Werk, welches das Thema von Katholizismus und italienischer politischer Kultur von verschiedenen Seiten beleuchtet, liefert Traniello ein komplexes Bild der Besonderheiten der neueren italienischen Geschichte und der zentralen Rolle von Religion und Kirche. Seine subtilen Betrachtungen setzen allerdings – und hier dürften die Grenzen der Rezeption des an sich gut lesbaren Buches liegen – einiges Vorwissen voraus.

Kristen Stromberg Childers, Seeking Imperialism's Embrace. National Identity, Decolonization and Assimilation in the French Caribbean. Oxford, Oxford University Press 2016. 275 S., £ 47,99. // DOI 10.1515/hzhz-2018-1286

Ulrike Schmieder, Hannover

Das Buch von Kristen Stromberg Childers ist, von seinem etwas unglücklichen Titel abgesehen, rundum gelungen. Die Autorin argumentiert stringent und überzeugend. Ihre Ausgangsthese ist, dass die Entscheidung der französischen Überseedepartments Martinique, Guadeloupe und Französisch-Guyana für die Integration in die Französische Republik, statt für die staatliche Unabhängigkeit, zumindest von der Intention der afrokaribischen Bevölkerung her einen anderen Weg der Dekolo-